

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 27. Juli 1892.

N. 87.

Wir bitten unsere Leser, in Bekannten- resp. Kollegentreisen darauf aufmerksam zu machen, daß der Corr. auch für die Monate August und September zum Preise von 67 Pfennig durch die Post zu beziehen ist.

### Zur Buchdruckerei-Hygiene.

Der ministerielle Erlaß des Herrn v. Berlepsch, wodurch die Behörden um Einsendung von Material über die Gesundheitsverhältnisse in den Buchdruckereien aufgefordert werden, wird von der Kollegenschaft immerhin als ein kleiner Fortschritt begrüßt werden müssen. Daß natürlich eine durchgreifende Besserung der in vielen Druckereien noch vorherrschenden gesundheitswidrigen Zustände fürs erste noch nicht zu erwarten ist, dürfte uns dennoch nicht abhalten, dieser für uns so wichtigen, ja der wichtigsten Frage, näher zu treten. Ist doch das Geschwisterpaar „Armut“ und „Krankheit“ so innig miteinander verbunden und so eng miteinander verwachsen, daß der gewissenhafte Hygieniker, der sich mit wahrem Ernst mit der Bekämpfung und Erforschung der die breitere Masse der Menschheit plagenden und dezimierenden Leiden beschäftigt, immer nur zu dem Schlusse gelangt, daß nur die gründliche Aufbesserung der allgemeinen Lebenshaltung der werththätigen Bevölkerung diese vor einem völligen Zurückgehen bewahren kann und nur durch eine von richtigen Maßnahmen für unsere Zeitaufgaben durchdrungene Sozialreform der geeignete Wucherboden beseitigt werden kann, den gerade die arbeitende Klasse bei ausbrechenden Epidemien bildet. Grundsätzlich geht nun die Hygiene von dem Gesichtspunkt aus, daß es viel besser ist und auch geratener erscheint, den Krankheiten vorzubeugen, als solche zu heilen zu versuchen. Die Heilung der die arbeitende Bevölkerung heimsuchenden Krankheiten gestaltet sich schon um deswillen schwierig und ist deshalb nur in den wenigsten Fällen erfolgreich und gründlich, weil bei dem vorwiegend größten Teile des werththätigen Proletariats die Grundbedingungen einer geordneten, die Gesundheit bedingenden und befestigenden Lebensweise selten vorhanden sind. Gerade die Ursache, welche die radikale Heilung von Krankheiten, auch Verursachungen, des arbeitenden Volkes selten zuläßt, gipfelt darin, daß der vielfach darbenbe Arbeiterstand so wenig befähigt ist, den auf ihn einwirkenden Einflüssen Widerstand entgegenzustellen. Und besonders die Regierung dürfte den meisten Grund haben, sich einen gesunden Arbeiterstand zu erhalten. Um nun aber das höchste Gut des Menschen, die Gesundheit, zu erhalten und zu kräftigen, ist es unbedingt notwendig, daß jedem Menschen so viel Mittel zur Verfügung stehen als erforderlich sind, um seine Lebenshaltung zu bestreiten. Eine gründliche Arbeiterschutzgesetzgebung im Zusammenwirken mit gewissenhaftesten Fabrikinspektoren ist die beste Mitarbeiterin des Hygienikers; gesetzliche Regelung der Arbeitszeit

bei Zahlung eines Minimallohnes, beide berechnet und ausreichend, die bei der Arbeit verbrauchten Kräfte in einer gesunden und behaglichen Wohnung wieder zu ersetzen, halten wir für Rezepte, die in ihrer Wirkung Leben und Gesundheit des Arbeiters besser erhalten als alle Pillen und Tropfen der Apotheken. Ein genügender Arbeiterschutz ist die beste Entlastung der Krankenkassen und infolgedessen auch für die die Steuern zahlenden Mitglieder solcher Kassen. Darum haben aber auch wir Buchdrucker ein Interesse daran, wie die in Aussicht genommenen Schutzmaßregeln beschaffen sind und haben alle Ursache, den Behörden bei Ergründung der mißlichen und gesundheitsgefährlichen Verhältnisse im Buchdruckergewerbe mit statistischem Materiale zur Hand zu gehen, damit endlich auch die Buchdrucker bei Verbindung ihrer Arbeitskraft in sanitärer Hinsicht des Arbeiterschutzes theilhaftig werden.

Wird den Ursachen der in unserm Gewerbe vorherrschenden Arbeitslosigkeit und der daraus sich ergebenden Armut auf den Grund gegangen, so wird mit dieser Beseitigung für den Gesundheitszustand der arbeitenden Klassen unendlich mehr geleistet als durch die Entdeckung der Krankheitserreger jemals geleistet worden ist. Wird der Mensch in seine natürlichen Lebensbedingungen zurückversetzt, so wirkt die Natur auch in dem menschlichen Organismus mächtig genug, um die von außen eindringenden schädlichen Einflüsse wenigstens zum größten Teile zu bewältigen und zu neutralisieren. Haben wir auf der einen Seite eine genügende Entlohnung bei geregelter Arbeitszeit als Grundbedingung für die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse im Buchdruckergewerbe nachgewiesen, so würden in weiterer Förderung derselben die sanitären Maßnahmen von weittragender Bedeutung sein. Und hier sollte es Aufgabe der Behörden sein, für die Sicherung der Gesundheit und des Lebens bei der Arbeit selbst, auf gute Arbeitslokale, genügende Ventilation in denselben, öftere Reinigung von Staub sowie die Aufstellung von Spucknapfen usw., Regulierung der Arbeitszeit sowie möglichste Sicherstellung des Auskommens zu sehen. Namentlich würden in dieser Hinsicht die Gutachten und Erfahrungen der Kassenärzte und die eventuell daraus entspringenden Vorschläge zur Eindämmung der gesundheitsgefährlichen Einflüsse in unserm Gewerbe den Behörden ein reiches Material liefern. Die Arbeitgeber im allgemeinen werden der Initiative der Regierung ziemlich kühl gegenüberstehen, denn was schert sie die Gesundheit ihrer Arbeiter, die sind ja durch Masseneinstellung von Lehrlingen mehr als zu ersetzen. Soviel dürfen und müssen wir Buchdrucker aber von den Gesetzgebern verlangen, daß uns die Möglichkeit der Erhaltung unsrer Gesundheit gegeben wird. Gegen dieses schon durch den Selbsterhaltungs-

trieb eines Jeden diktierte Bedingniß, seine Gesundheit zu schützen, kann wohl ein andres Recht nicht gelten und deshalb sollte es auch Sache der Behörden sein, diesen Schutz nach Kräften zu fördern und zugleich der Profitwut Schranken zu setzen, damit nicht fort und fort hunderte Kollegen unsrer Branche im blühendsten Mannesalter, wenn nicht schon als Jüngling den Interessen und der Selbstsucht anderer systematisch geopfert werden.

Braunschweig. C. Herrmann.

### Korrespondenzen.

f-r. Chemnitz. Auch in unsrer letzten, Donnerstag den 14. d. abgehaltenen Monatsversammlung bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Berichterstattung über die Generalversammlungen in Stuttgart. Der Delegierte für den Gau Erzgebirge-Vogtland, unser Gauvorsteher Zrnischer, führte in kräftigen, durchdachten Zügen ein Bild jener bedeutungsvollen Tage vor Augen. Mit einer gewissen Unruhe über das Schicksal des Vereins habe er Stuttgart betreten; verlassen habe er die Stadt jedoch mit dem frohen Bewußtsein, daß alle gefaßten Beschlüsse der Gesellschaft zum Wohle dienen müßten. Bedauerlich sei es nur, daß die angestrebte Verminderung der Diäten verschieblich auf harten Widerstand gestoßen sei. (Die Mitgliedschaft Chemnitz hatte ihn beauftragt, einer diesbezüglichen Beschlusfassung zuzustimmen.) Der Redner schloß seinen Vortrag unter lebhaftem Beifalle der Anwesenden. In der sich hieran knüpfenden Diskussion fand der Gedanke, bei der nächsten Generalversammlung in bezug auf die Verbilligung derselben einen direkten Antrag zu stellen, allseitige Anerkennung und es dürfte, wenn andere Mitgliedschaften ein gleiches unternehmen, der Erfolg nicht ausbleiben. Das Coffierische Produkt erntete bei den hiesigen Mitgliedern verbiente Verachtung.

§ Freiheit i. Br., 19. Juli. Die am 16. d. M. abgehaltene wiederum sehr gut besuchte Bezirksversammlung beschäftigte sich mit der Entgegennahme des Berichtes unsrer Generalversammlungs-Delegierten über die Zentral-Kranken- und die Allgemeine Kasse. Herr Herzog entledigte sich dieser Aufgabe, indem er ein klares und anschauliches Bild über den Gang der Verhandlungen gab, zuerst über die Z. K. K., dabei hervorhebend, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen nichts andres übrig blieb als den Mitgliedern die Auflösung zu empfehlen, indem es nicht möglich sei, den reichsgesellschaftlichen Anforderungen an die Kasse für die Zukunft gerecht zu werden. In der kurzen sich daran anschließenden Debatte wurde dies keineswegs beanstandet, wohl aber darauf hingewiesen, daß es bei allseitig gutem Willen leicht möglich wäre, die Kasse in eine freie Zuschußkasse zu verwandeln, indem wohl die allermeisten Mitglieder das Bedürfnis fühlten, einer zweiten Kasse anzugehören. Auch wurde bedauert, daß heute unsere Unterstützungskassen nur noch als etwas ganz nebensächliches, ja sogar lästiges behandelt werden, während gerade diese Kassen unbefreitbar den Grund und die Ursache bilden, daß sich der U. B. D. V. auf die jetzige Höhe emporgeschwungen hat. Da man aber ferner wohl noch öfter auf die Z. K. K. zu sprechen kommen wird, besonders gelegentlich der Urabstimmung, wurde von einer Beschlusfassung abgesehen. Der Referent verbreitete sich hierauf in sehr ausführlicher Weise über die Generalversammlung des U. B. D. V., besonders über die Beratungen des Statutentwurfs, den er paragraphenweise durchnahm, dabei jeweils, besonders bei den wichtigeren Paragraphen, die zu Tage getretenen verschiedenen Anschauungen

der Delegierten beleuchtend und seine Abstim-  
motivierend. Auch hieran knüpfte sich ein kurzer Mei-  
nungsaustausch, der aber, sagen wir glücklicherweise,  
durch die Zeit begrenzt wurde. Am meisten Anstoß  
erregte auch hier die Diätenfrage auf der General-  
versammlung. Daß man unter den heutigen Verhält-  
nissen, wo immer noch Extrasteuern erhoben werden  
müssen, in Stuttgart, wo, wie Referent ausführlich  
nachwies, bedeuend billiger als in Berlin zu leben  
ist, neben der Entschädigung für Arbeitsverlust noch  
10 Mk. Diäten bewilligen konnte, das wurde herb  
und bitter getadelt und zwar nicht nur von einer  
Seite, sondern am meisten von den Protestgegnern;  
darum wurde ein von dieser Seite gestellter Antrag,  
die Versammlung möge öffentlich ihre Mißbilligung  
darauf aussprechen, einstimmig angenommen.

**Hamburg.** (Außerordentliche Generalversammlung  
vom 17. Juli im Union-Saal.) An Stelle des ab-  
gereisten Herrn Wien wurden die Herren Behre und  
Ranig als Kandidaten für die Wahl eines Kontrollen-  
vorschlages. Alsdann wurde beschlossen, den außer-  
ordentlichen Beitrag auf 30, 60 und 90 Pf. herunter-  
zusetzen. Hierauf erstatteten die Delegierten zu den  
Generalversammlungen in Stuttgart ausführlichen  
Bericht, worauf nach kurzer Debatte folgende beiden  
Anträge einstimmig angenommen wurden: 1. Die  
außerordentliche Generalversammlung des Buchdrucker-  
vereins in Homburg-Altona beauftragt den Vorstand  
derselben, in kürzester Zeit eine Versammlung der im  
graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter einzuberufen  
mit der Tagesordnung: Berichterstattung und Stellung-  
nahme zur Gründung einer graphischen Union. 2. Die  
heute in Hamburg tagende außerordentliche General-  
versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-  
Altona beantragt beim Zentralvorstande die Auflösung  
des U. B. D. B. und ersucht die Mitglieder, diesen  
Antrag durch ihre Unterchriften zu unterstützen.

**Leipzig.** Das Stiftungsfest unseers Gesangvereins  
Gutenberg ist in schönster harmonischer Weise ver-  
laufen. Die zum Vortrage gebrachten Männerchöre  
wurden höchst lobenswert durchgeführt. Großen Beifall  
erntete die neue Komposition des Gedichtes „Guten-  
berg“ von Herwegh („Die Sonne, der wir lang ge-  
harrt usw.“); es ist der Dirigent des Vereins, Herr  
Adolf Neuhaus, der dieses Lied als Männerchor mit  
Orchesterbegleitung neu komponiert hat — ein maje-  
stätisches Tonstück. (Soviel wir hörten gibt der Verein  
Gutenberg Brudervereinen Noten ab.) Schriftsteller  
Manfred Wittich hatte mit bekannter Freundlichkeit  
einen Prolog zum Feste geliefert, der seinen früheren  
Dichtungen sich würdig angeschlossen — marzig und schwung-  
voll war. Den jungen und doch schon äußerst leistungs-  
fähigen Verein begrüßte zu seinem ersten Stiftung-  
feste telegraphisch: der Gesangverein Berliner Typo-  
graphia, die Liedertafel Typographia in Hannover, der  
Gesangverein Gutenbergbund in Halle, der Gutenberg  
in Weimar, die Mitgliedschaft Chemnitz und der Sängerk-  
klub des Ortsvereins Landshut. Mit freudigem Bravo  
wurden diese Dragtrübe aufgenommen. Erst am  
Morgen erreichte das schöne Fest sein Ende.

[?] **Leipzig.** Mit ungläubigem Kopfschütteln haben  
die Buchdruckergehilfen die wunderbare Mär ver-  
nommen, daß der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-  
vereins im Auftrage der zu Breslau abgehaltenen  
Generalversammlung in allerhöchster Zeit sich endlich  
mit der Tariffrage beschäftigt wird. Wenn das auf-  
richtig gemeint wäre, so könnte man es nur aufs höchste  
begrüßen, daß die organisierten Prinzipale endlich  
empfunden haben, wie notwendig sie die Anerkennung  
und ehrenhafte Durchführung einer geregelten, den  
tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragenden Fest-  
setzung der Arbeitspreise mit dem gleichen Eifer  
betreiben müssen, den sie bei Bekämpfung der dieses  
Ziel seit Bestehen eines Tarifs verfolgenden Gehilfen  
jederzeit kundgegeben haben. Wie schön sagt doch der  
§ 39 des heute noch zu Recht bestehenden Allgemeinen  
deutschen Buchdrucker-Tarifs: „Der Tarif ist der von  
Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür,  
was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen  
im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig  
festzuhalten ist.“ Nur schade, daß diese Sentenz so  
lange umsonst auf dem, wie die Buchdrucker ja am  
allerbesten wissen, allzu geduldbigen Papiere gestanden  
hat! Es drängt sich einem da die Frage auf, was  
denn den D. B. D. B. auf einmal dazu bewegt, die Ein-  
führung eines neuen Tarifs zu betreiben und wes-  
halb er diesem gar schon am 1. Oktober dieses Jahres  
Geltung verschaffen will. Sonderbar, wir haben doch den  
prinzipalseitig für ewig erklärten Tarif, wozu braucht  
der Buchdruckerverein erst eine andre von einem  
in weiten Kreisen gänzlich unbekanntem Tarifausschuß  
ausgearbeitete Tarifvorlage? Liegt es ihm denn nicht  
am nächsten, seine Mitglieder zu verpflichten, den Be-  
stimmungen des schon existierenden Tarifs nachzu-  
kommen? Kopfschmerzen oder gar Bewußtseinsbisse machten  
die Herren vom D. B. D. B. sich noch nie über ihre Hand-  
lungsweise, aber die Unverfrorenheit soweit zu treiben,  
wie es bei dieser Tarifgeschichte von den Leipziger  
Urhebern geschieht, das muß doch in eine helle Be-  
leuchtung gesetzt werden, damit Alle hinter die Winkel-

chen zu schauen vermögen, die sonst vom Lichte nicht  
bedienen werden. Immer denken die Leipziger Prin-  
zipalpostel nur an das eigne Nest, über ihre Grenz-  
pfähle hinaus sorgen sie nicht. Einstweilen sei nur  
der Vater des Buchdruckervereins-Tarifs, der allen  
Prinzipalen und Gehilfen genugsam beschriebene Herr  
Ramm, ehemaliger Vorkämpfer für die Arbeiterrechte,  
gewesener Vorsitzender des Vereins Leipziger Buchdrucker-  
gehilfen, sozialistischer Reichstagskandidat usw. usw. hier  
in den Vordergrund gestellt, damit er die ihm ge-  
bürende Würdigung finde, zumal er noch vor wenigen  
Jahren den hiesigen Prinzipalen eine nicht übermäßig  
angenehme Persönlichkeit war; doch der Name Seemann  
hat auch den Namen Ramm außer Acht gemacht, so daß  
selbst der in solchen Dingen außerordentlich vorrichtige  
Herr Klinkhardt keinen Anstand nahm, mit einem ge-  
wiesenen sozialdemokratischen Reichstagskandidaten bei  
einem preußischen Minister in gemeinsamer Sache zur  
Audienz zu erscheinen, auf die Gefahr einer Hiniaus-  
komplementierung hin. Muß man da nicht selbst wider  
Willen des Wandels der Zeit und der Befinnung der  
Menschen gedenken? Wie ganz anders wurde die  
Firma Ramm seinerzeit von den Prinzipalen im  
tariflichen Schiedsgericht angesehen, als dieses Gelegen-  
heit hatte, Einblick in die geschäftlichen Verhältnisse zu  
thun, der Inhaber der Firma Ramm wiederum folgte  
nicht nur nicht der Einladung vor das Forum des  
Schiedsgerichts, sondern bestritt in einer nichts weniger  
als höflichen Zufahrt dem Schiedsgericht überhaupt  
das Recht, sich in seine geschäftlichen Angelegenheiten  
zu mischen. Wutschnaubend erklärte ein Mitglied des  
Schiedsgerichts, Herr Wäfer, daß man in den Tages-  
zeitungen gegen ein solches Gebaren des Herrn Ramm  
zu Felde ziehen werde, aber es blieb bei diesem  
Schnauben und einer diesbezüglichen späteren Anfrage  
seitens der Gehilfenmitglieder wurde die wunderliche  
Antwort, daß das Gesetz den Prinzipalen für ein solches  
Vorgehen Schwierigkeiten bereite, daß aber den Ge-  
hilfen das Recht zustehe, ihre Interessen den Prinzi-  
palen gegenüber zu wahren. Wie schließendlich jene frühere  
grimmige Feindschaft später in eine innige Freundschaft  
umgewandelt wurde, wie die Wahlen des Vorstandes  
der Sektion VII des D. B. D. B. und zur Tarifkommission  
sich vollzogen usw., das wollen wir nicht des längern  
zurückverfolgen, weil die Leser derartige Vorkommnisse  
einfach für ausgeschlossen halten würden.

-n- **Mannheim.** Am 6. Juli hatten wir das  
seltsame Vergnügen, einen tüchtigen Agitator und zwar  
Herrn Dolinski-Berlin, der einen Bericht über die zu-  
künftige Gestaltung unseers Gewerkschafts gab, be-  
grüßen zu dürfen. Leider war die in Rede stehende Ver-  
sammlung in Ansehung ihres wichtigen Charakters nur  
mäßig besucht; außer den hiesigen hatten sich auch mehrere  
Ludwigsbafener Kollegen eingefunden. Herr Dolinski  
entrollte, nachdem unser Delegierter einige Bemerkungen  
an die Reichstagsdelegation der Generalversammlung geknüpft,  
mit zündenden Worten ein Bild über die zukünftige Ge-  
staltung unseers Gewerkschafts. Wenn er, meine Redner,  
vor kaum Jahresfrist den Gedanken ausgesprochen habe,  
daß man den U. B. D. B. dem behördlichen Schutz ent-  
ziehen möge, so hätte er doch nicht geglaubt, daß er heute  
schon in der Lage sein würde, die Logik seiner damaligen  
Forderungen zu konstatieren, mehr aber freue er sich, daß  
die Behörde selbst es gewesen sei, welche den Anstoß  
zur Reorganisation und gleichzeitig einen Fingerzeig  
gegeben habe für das, was zu thun und zu lassen sei.  
Obwohl Redner erklärte, davon überzeugt zu sein, daß die  
nunmehrige Gestaltung der Organisation Gegner finden  
werde, meinte er dennoch mit gutem Gewissen be-  
haupten zu können, daß die verlassene General-  
versammlung ihre Schuldigkeit getan habe und des-  
halb sei es Pflicht eines jeden einzelnen, eingedenk  
der „Förderung der geistigen und materiellen Inter-  
essen“, alle kleinsten Nögeleien beiseite zu schieben  
und mit zu bauen an dem neuen Gebäude unseers  
nunmehrigen Verbandes, damit das Wort des Dichters:  
„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues  
Leben blüht aus den Ruinen“, seine Berechtigung be-  
halte. Jedoch sei auch der Internationalität zu ge-  
denken und mit einem Hoch auf diese schloß Redner  
seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.  
— In der kurzen Diskussion wurde u. a. in an-  
betracht der für uns ökonomisch ungünstigen Verhält-  
nisse die Höhe der Diäten moniert, ferner bebauert,  
daß die Generalversammlung noch nicht zur Aufnahme  
der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sich habe entschließen  
können.

**München.** Am Samstagabend dem 2. Juli be-  
ging der Männergesangverein Typographia in Ver-  
bindung mit dem Ortsvereine das diesjährige Jo-  
hannisfest, das in allen seinen Teilen sehr gelungen  
durchgeführt wurde und alle Gäste vollaus befriedigte.  
Herliche Männerchöre wechselten mit Vorträgen der  
Musikkapelle des kgl. bayr. 1. Feldartillerie-Regi-  
ments unter Direktion des Musikmeisters F. Heilberth,  
welcher ein gewähltes Programm aufnahmensestellte  
hatte. Nicht minder verdient Herr Chorleiter Kaiser  
für die Mühe und Umsicht, welche er auf das Ein-  
studieren und den Vortrag der Chöre seitens der  
Sänger verwendete, alle Anerkennung. Ferner erntete

Herr Opernfänger Goldschmidt, der die Festgäste mit  
einigen hübschen Liedervorträgen erfreute, stürmischen  
Beifall. Den Schluß machte ein Tanzchen.

**S. Aus Oesterreich.** Die saison morte hat in  
den Personalbestand unseer Buchdruckerien infolge  
des flauen Geschäftsganges in beinahe allen Industrie-  
zweigen bedeutende Lücken gerissen, nur in einzelnen  
Offizinen weniger Orte herrscht eine regere Thätigkeit  
durch den noch tagenden Reichsrat und durch die Wabe-  
saison. Leider werden aber die Arbeiten in den be-  
treffenden Geschäften nicht oder nur in seltenen Fällen  
durch erhöhtes Personal hergestellt, sondern man be-  
hilft sich durch zahlreiche Ueberstunden und Sonntags-  
arbeit. Allerdings haben wir seit dem Jahr 1886  
einen gesetzlichen Normalarbeitstag, nach dessen Be-  
stimmungen nicht mehr als höchstens 11 Stunden  
innerhalb 24 Stunden gearbeitet werden darf und nur  
in besonders dringenden Fällen oder bei Naturereig-  
nissen kann eine zeitweilige Verlängerung der Arbeits-  
zeit, aber höchstens auf die Dauer von 3 Wochen, durch  
die Behörden bewilligt werden; trotzdem wird aber  
nicht nur in zahlreichen Privatgeschäften, sondern sogar  
in der Staatsdruckerei, die in erster Linie verpflichtet  
wäre, die gesetzlichen Bestimmungen zu respektieren,  
fortwährend mit übermäßigen Ueberstunden, ja sogar  
an allen Sonntagen, trotz der gesetzlich normierten  
Sonntagsruhe, gearbeitet, ohne daß man eine behör-  
dliche Bewilligung einholt. In verschiedenen Geschäften  
ist es sogar Usus, daß regelmäßig zur Herstellung von  
Zeitungen, Werken usw. Ueberstunden ohne jede Ent-  
schädigung gemacht werden müssen, obwohl das Gesetz  
ausdrücklich bestimmt, daß Ueberstunden besonders zur  
entlohnend sind. Lehrlinge und jugendliche Hilfsarbeiter  
bis zu 16 Jahren dürfen täglich höchstens 8 Stunden  
zu nicht gesundheitschädlichen Arbeiten verwendet, noch  
weniger dürfen dieselben zur Nacharbeit herangezogen  
werden, man ist aber auch hier rigoros genug, die-  
selben aufs äußerste auszubehüten und sie oftmals  
Nächte hindurch und auch Sonntags streng arbeiten  
zu lassen. Leider sind in vielen Fällen die Gehilfen  
an diesen gesetzwidrigen Zuständen selbst schuld, da sie  
teilweise nicht nur gleichgültig genug sind, sich diese  
Ausbeutungen ohne jede Widerrede gefallen zu lassen,  
sondern sich sogar freiwillig zur Ueberzeit- und Son-  
tagsarbeit anbieten. Obwohl aber auch schon ver-  
schiedene Anzeigen wegen Gesetzesübertretungen gemacht  
worden sind, ja selbst durch die Gewerbeinspektoren und  
andere maßgebende Persönlichkeiten die häufige Ver-  
letzung des Gewerbegesetzes amtlich konstatiert wurde,  
sind unsere Behörden und politischen Organe lässig  
genug, hier nach den bestehenden Bestimmungen zu ver-  
fahren und dessen Ueberschreitungen zu verbieten  
oder möglichst einzuschränken. Die Privatdruckereien  
haben hierzulande unter den eigentümlichen Gesetzen,  
namentlich unter dem Preßgesetze zu leiden; die Gesetze  
schränken nicht nur jede freiere Regelung und aus-  
gebeutere Geschäftspraxis ein, sondern machen dieselbe  
sogar unmöglich. Man denke hier nur an die Ver-  
ordnungen, wonach jede öffentliche Verbreitung von  
Druckchriften verboten ist, man denke an den Zeitungs-  
Kalender usw. Stempel, der jedes Exemplar der Zeit-  
ungen mit 1 Kr., die Kalender mit 6 Kr. belegt, man  
vergegenwärtige sich die umständliche Bestellung, wo-  
nach die Post kein Abonnement usw. entgegennimmt,  
sondern die Blätter direkt bei den betreffenden Ver-  
legern bestellt werden müssen, wobei diese die Pflicht  
haben, jedes Exemplar einzeln unter Kreuzband, natür-  
lich portofrei an die Adressaten zu versenden, insolge-  
dessen der Staat also schon 2 bis 5 Kr. für jede ein-  
zelne Zeitung einsetzt (für auswärtige Blätter trifft  
dies nicht zu, so z. B. kostet der Corr. durch die öffentl.  
Post bezogen einschließlich Zustellung und Stempel-  
gebühr 1,09 fl. Red.) Rechnet man hierzu noch die  
Druck-, Papierkosten usw., so ist ohne großes Kapital  
unerschwinglich, ein Blatt herauszugeben und ohne an-  
gemessene Auflage kann keine Zeitung bestehen. Daß  
bei solchen Verhältnissen der Abonnenten- und Leser-  
kreis nicht besonders hoch ist, wird leicht zu erkennen  
sein, weniger Bemittelte können sich kaum eine Wochen-  
zeitung, geschweige ein täglich erscheinendes Blatt  
halten, abgesehen davon, daß die direkte und umständ-  
liche Bestellung durch Einfindung des Geldes viele  
verhindert, eine Zeitung zu abonnieren. Für jede  
Zeitung muß außerdem der Verleger eine beträchtliche  
Kaution dem Staat entrichten, die bei den geringsten  
preßgesetzlichen Verletzungen sofort eingezogen werden  
kann. Und was finden unsere finsternen Staatsanwälte  
oft nicht alles zu beanstanden? Nirgends dürften  
häufiger Konfiskationen und Beschlagnahmen von Zeit-  
ungen, Zeitschriften, Werken und Broschüren vor-  
kommen, als bei uns zu Lande. Manches oft noch  
so gewählte Wort findet nicht den behördlichen Beifall  
und besonders die volkstümlichen Zeitungen, noch mehr  
die Arbeiterblätter, dürfen nur mit vorgelegtem Maul-  
korbe sich zu Verlautbarungen herbeilassen. Manche  
Nummer der Arbeiterblätter erfährt zwei bis drei Kon-  
fiskationen, viele dieser Zeitungen werden beinahe bei  
jedemmaligem Erscheinen beschlagnahmt, erst neulich  
erlebte unser Fachblatt Vorwärts drei Konfiskationen.  
Vergleichen Umstände sind es, die speziell die Aus-

dehnung unferes Berufes in Oesterreich erschweren und unmöglich machen. Würde das Preßgesetz nur durch Gewährung der freien Kolportage, durch Wegfall des Zeitungstempels erleichtert, wozu allerdings vorläufig leider noch keine Aussicht, so wäre es möglich, mindestens die doppelte Anzahl der Buchdruckerpersonale beschäftigen zu können.

**ch. Oldenburg** (im Gr.). Am Sonntage den 17. Juli beging der Bezirk Oldenburg im „Grafen Anton Günther“ zu Rastede sein diesjähriges Johannisfest, verbunden mit einer Versammlung, bezugsnehmend die Beschlüsse der Generalversammlung zu Stuttgart. Erschienen waren hierzu sehr zahlreich die Kollegen aus Oldenburg, Bant-Wilhelmshafen, Barel, Berne und Cloppenburg. Dieselben wurden seitens eines Mitgliedes des Bezirksvorstandes willkommen geheissen und hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Herr Diermann-Oldenburg besprach in seinem Referat über die Stuttgarter Generalversammlungen die dort gefassten Beschlüsse und bemerkte u. a., daß die hier und da auftauchende Beschränkung, die für die Invalidentafel bestimmten Gelder könnten möglicherweise andre Verwendung finden, ebenso unbegründet sei wie die, daß man dem Zentralvorstande betreffs der Unterstützungen zuviel freie Hand lasse. Der Zentralvorstand werde auch fernerhin seines Amtes ebenso gerecht und gewissenhaft walten wie bisher; auch sei es ja den Mitgliedern anheimgestellt, die Geschäfte unferes Zentralvorstandes zu überwachen und eventuell Remedur zu schaffen. In betreff der Zentral-Krankenkasse empfahl Referent den Mitgliedern, bei der Urabstimmung für Auflösung derselben zu stimmen, auch nicht für eine Zuschußklasse, vielmehr vollständig in die Ortschaften einzutreten und diese dann mehr zu unsern Gunsten umzugestalten. Nachdem Redner die Anwesenden noch aufgefordert, den neuen Verband durch ihre Mitwirkung ausbauen zu helfen und treu und fest aneinander zu halten, schloß er seinen, von den Anwesenden mit sichtlichem Interesse entgegengenommenen Vortrag. Der reiche Beifall, welcher ihm zu teil wurde, zeigte, daß die Anwesenden mit den Beschlüssen der Stuttgarter Generalversammlungen voll und ganz einverstanden sind. Mit einem vom Vorsitzenden auf den „Deutschen Buchdruckerverband“ ausgebrachten Hoch wurde die Versammlung geschlossen. — Hierauf ging man zum gemüthlichen Tische, den ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch den herrlichen Schloßgarten einleitete, über. Der danach im Festlokale begonnene Tanz wurde unterbrochen durch Festspreche, Vorträge des Gesangsvereins Gutenbergs, gemeinschaftliche Gesänge, humoristische Vorträge usw. Seitens der Kollegen wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, öfters solch echt kollegialische Feste zu feiern. Also auf Wiedersehen!

**S. Weimar**. (Versammlungsbericht.) Am 19. Juli fand im Restaurant zum Ballgraben die Monatsversammlung des Ortsvereins Weimar statt. Nach Erledigung einiger Punkte von minderechtiger Bedeutung verschrift man zu den Ergänzungswahlen des Gau- sowie des Bezirksvorstandes (Adressen siehe Nr. 85 des Corr.). Hinsichtlich des letztern folgte man einer auf dem letzten Gautage hier gefassten Resolution, wonach sich jüngere Kollegen an den Sitzungen und der sonstigen Amtstätigkeit des Bezirksvorstandes beteiligen sollen. Es steht zu hoffen, daß sich dadurch das Interesse am Vereinsleben schon frühzeitig vertieft und somit eine kleine Bürgschaft, tüchtige Vereinsbeamte zu erziehen, gegeben ist. Die Zahl dieser Hilfskräfte ist vorläufig auf drei festgesetzt. — Im Anschluß an das vom Vorsitzenden verlesene Zirkular Nr. 1 des Zentralvorstandes bedauerte die Versammlung, daß auch einige Kollegen in Weimar auf das famose Cossierische Zirkular hineingefallen sind und die Unterschrift gegeben haben. Sie drückte ihre Mißbilligung in folgender Resolution aus: „Die heutige Versammlung spricht ihre tiefste Entrüstung aus über die fortwährenden Beunruhigungen des Buchdruckgewerbes durch die Leipziger Prinzipalsführung, insbesondere über die neuesten Angriffe auf die B. J. K. durch Verwendung des Cossierischen Nachwerkes und bedauert tief, daß sich Kollegen fanden, welche dieses denunziatorische Schriftstück unterschrieben haben. Ferner bedauert die Versammlung das Vorgehen der Kollegen in Freiburg i. Br., welche dadurch ebenfalls unsere Gegner ermuntern und bezeugen, daß sie kein Vertrauen zu unferer Zentralleitung besitzen und aus der Bewegung nichts gelernt haben.“ — Hierauf kommen einige Notizen aus der Rubrik „Gehilfenstimmen“ aus der Sicht für Dtschl. Buchdr. zur Verlesung. Schon seit längerer Zeit amüsiert uns Thüringer ein solcher Auch-Gehilfe mit seinem Geschreibsel. Neuerdings unterbreitet er seinen Gefinnungsgenossen das wichtige Ereignis, daß sich in Weimar ein Paar Buchdrucker-Kompagnons nicht vertragen und wieder auseinandergegangen sind; das dürfte anderwärts nicht vorkommen — wie? So sind sie aber nun einmal, die widerhaarigen Buchdruckergefallen: Erst vertragen sie sich nicht mit dem Prinzipale, streifen und laufen davon und dann halten sie noch lange nicht still, sondern ärgern die arme Mitwelt ruhig weiter. Aber

lassen wir jedem sein Vergnügen, auch denen die wie weiland Penelope gern am Waschfasse stehen. — Ferner beschloß die Versammlung noch, an einem der nächsten Sonntage ein Waldfest im nahen Ettersberge zu arrangieren, an dem eine lebhafteste Beteiligung auch der anderen Gewerkschaften vorausgesetzt wird.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Vieleleidt werden auch für den neuen Protest der Stuttgarter Faktoren gegen die „zu Tage getretenen Absichten und Ziele“ in Sachen der Invalidentafel Unterschriften von Kollegen durch Androhung der Maßregelung erpreßt. Im Einverständnis mit dem Zentralvorstande können wir solchen Kollegen, denen bei Weigerung, ihre Unterschrift zu geben, Maßregelung droht, nur den Rat geben, einfach das Opus zu unterschreiben, hingegen örtlich von vereinswegen entweder Listen einzurichten, auf denen die gegebene Unterschrift für zurückgezogen erklärt wird, oder die Zurückziehung per Karte dem Berliner Zentralvorstand anzuzeigen, an welchen auch die Listen zu senden wären. Jedenfalls wird sich aber dieses Verfahren nur in wirklich ernstesten Fällen rechtfertigen. Durch daselbe werden die gezwungenen Kollegen der Gehilfenchaft gegenüber entlastet — die Zurückziehungen werden natürlich nur in gewissen Wahrscheinlichkeitsfällen benutzt —, wir eriparen Opfer und die Protestler einschließlich ihrer Hintermänner können mit ihren Unterschriften eine krampfhafteste Blamage erleben.

Der Graphische Klub in Stuttgart hat zur Herstellung eines Quart-Briefpostes für den eignen Bedarf ein Preisausschreiben zur Einreichung von Entwürfen erlassen, an welchem sich nur diejenigen Mitglieder beteiligen können, die das Buchdruckgewerbe praktisch ausüben. Die Entwürfe sollen möglichst einfach, jedoch in edler Form gehalten sein und die zu verwendenden Farben dürfen fünf nicht übersteigen. Als Preise für die drei besten Entwürfe sind 30, 20 und 10 Mk. festgesetzt.

Der 2. internationale typographische Kongreß wird in Bern vom 25. bis 27. August d. J. stattfinden. Angemeldet sind bis jetzt die Herren Ott (französische Schweiz), Leisinger (deutsche Schweiz), Keiser (Frankreich), Coris (Luxemburg), Constantin (Rumänien), Döblin (Deutschland), Seydel (Elsaß-Lothringen), Rosenfeld (Ungarn). Die Tagesordnung enthält: Organisation eines internationalen Buchdruckerverbandes, Errichtung eines ständigen Büreaus, Gründung einer internationalen Widerstandskasse, Verkürzung der Arbeitszeit, internationale Regelung des Biaufkums, Regulierung des Lehrlingswesens.

Die Buchdruckervereine von Dänemark und Norwegen haben sich an die ausländischen Organisationen unferes Berufes mit dem Ersuchen gewandt, ihrem Vorgehen gemäß ebenfalls dem schwedischen Verbands die Gegenseitigkeit zu kündigen, um diesen zur Einhaltung der auf dem skandinavischen Kongreß u. u. angenommenen Beschlüsse in Beziehung auf die Reiseunterstützung (Tagegeld 1 Kr.) und eine allgemeine Reservekasse zu zwingen. Da Schweden durch Aufhebung der Verträge auch bei Durchkämpfung von Lohnforderungen isoliert wäre, so erhoffen die beiden anderen Verbände von diesem Drucke, daß es nachgeben werde. In der That ist die Handlungsweise der schwedischen Vereinsleitung unbegreiflich und verurteilenswert, denn das faum beschlossene Zusammengehen der skandinavischen Verbände wird durch dieselbe wieder gesprengt. Für uns Deutsche ist diese Angelegenheit insofern von Wichtigkeit, als man bestimmt annehmen durfte, daß durch dieses gemeinschaftliche Handeln in Schweden die Reiseunterstützung an unsere Kollegen regelmäßig zur Auszahlung gelangen würde, worüber bis jetzt sehr häufig geklagt wurde. Die Leistungen der anderen skandinavischen Buchdruckervereine bemühen sich, soviel als möglich geordnete Zustände in diesem Rassenzweige zu schaffen und es ist zu bedauern, daß sie in ihrem guten Willen so gehemmt werden. Hoffentlich verschließen sich die Schweden dieser Ansicht auf die Dauer nicht, sodas dieser Streitpunkt von dem in Stockholm in dieser Woche tagenden Verbandstag aus der Welt geschafft wird. Im andern Falle wäre das Ende dieser Sache noch nicht zu ersehen und es hätten sich die Schweden die Folgen selbst zuzuschreiben.

### Presse und Litteratur.

Der Berliner Vorwärts bringt eine Liste der im April erfolgten Verurteilungen von Gefinnungsgenossen. Es wurde erkannt auf 11 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre 7 Monate 23 Tage Gefängnis und 2034 Mk. Geldstrafen. Davon wurden betroffenen 35 Personen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz, 19 wegen Beleidigung einschl. Majestätsbeleidigung, dann folgen grober Unfug, Aufreizung, unerlaubte Kollekten und Schriftenverbreitung und Meineid. — Im Monate Mai wurde erkannt auf 8 Jahre 10 Monate 17 Tage Gefängnis und 1834 Mk. Geldstrafen.

Verurteilt wurde der Redakteur der Antisemitischen Korrespondenz zu 75 Mk., der Verleger sowie der Redakteur der Neuen Deutschen Zeitung (antisemitisch) in Leipzig zu 150 bzw. 50 Mk., der Redakteur der Frankfurter Volkstimme zu 30 Mk., der Redakteur der Bielefelder Volkswacht zu drei Monaten Gefängnis, sämtlich wegen Beleidigung, der Redakteur des Saalfelder Volksblattes zu 50 Mk. wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen.

Am 21. Juli d. J. starb in Berlin der Kulturhistoriker und Schriftsteller Hofrat Dr. Avel-Lallemant, geb. am 25. Juli 1812 in Lübeck. Neben medizinischen Fachschriften sind es vorzüglich eine Menge Reisebilder, die Frucht zahlloser Reisen, die er unternahm, durch die er sich bekannt machte. Auch war er ein fleißiger Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen, hier durch seine Kriminal- und Novellen bekannt, denen das epochemachende Werk über das deutsche Gaunertum folgte.

Nach Rowells Zeitungsataloge hatten nachstehende Zeitungen der Vereinigten Staaten im verfloffenen Jahr eine nachgewiesene Auflage von über 200 000: Ladies' Home Journal Philadelphia, monatlich, 704 164; Comfort, Augusta, Me., monatlich, 615 340; Youths Companion, Boston, wöchentlich, 488 962; Advanced Quarterly, Philadelphia, dreimonatlich, 406 463; Golden Moments, Augusta, Me., monatlich, 272 014; Farm and Home, Springfield, Mass., halbmonatlich, 255 035; Farm and Fireside, Springfield, O., halbmonatlich, 250 679; Ladies' World, New York, monatlich, 250 450; Farm Journal, Philadelphia, monatlich, 230 590; Home Magazine, Washington, monatlich, 221 791; People's Home Journal, New York, monatlich, 221 583; News, Chicago, täglich, 219 386.

(Eingegangen bei der Redaktion.)

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag) 43 Hefte: Die von Weisalen II. Die allgemeine Volksschule, von Fritz Kunert. Die Kontrollmarke. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton.

### Industrie und Gewerbe.

Auf den Bergwerken, Salinen und Aufbereitungsanstalten Preußens hat im Jahr 1891 die Zahl der jugendlichen Arbeiter wiederum eine Zunahme, wenn auch in geringerem Maße wie im Vorjahr erfahren. Die Vermehrung traf aber nur die männlichen jugendlichen Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren, während die Altersklasse von 12 bis 14 Jahren und beide Altersklassen der jugendlichen Arbeiterinnen gegen das Vorjahr eine Abnahme zeigten. An der Zunahme ist fast ausschließlich der Saingebirgs- und hier besonders der Ober-Bergamtsbezirk Dortmund beteiligt. An der Gesamtzahl der jugendlichen Arbeiter nimmt das weibliche Geschlecht mit 5,3 Proz. gegen 6,3 Proz. in 1890 teil. Die Art der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter hat sich nicht geändert. Sie bestand in leichten, den Körperkräften angemessenen Verrichtungen, über Tage z. B. in Botengängen, Reinigung der Wagen, Kessel, Lampen und Plätze, Abschneiden und Aufsetzen der Maßpreßsteine, im Abnehmen und Aufsetzen der Blquettes, im Bergauskloßen und sonstigen einfachen Hülfeleistungen, unter Tage hauptsächlich im Schieben der Förderwagen, Säubern der Fördertrassen, in der Bedienung der Wetterthüren, Trocknen der Förderhunde beim Erzbergbau usw. Nach der amtlichen Lohnstatistik hat der verdiente reine Lohn der jugendlichen männlichen Arbeiter im Jahr 1891 im Durchschnitt betragen beim Steinkohlenbergbau in Oberschlesien 1,03 Mk., in Niederschlesien 1,02 Mk., im Bezirke Dortmund 1,23 Mk., auf den königlichen Saarbrücker Gruben 1,37 Mk., beim Braunkohlenbergbau im Bezirke Halle 1,37 Mk., beim Erzbergbau der Mansfelder Gewerkschaft 1,42 Mk., des Oberharzes 0,60 Mk., beim Salzbergbau im Bezirke Halle 1,23 Mk.

Nach einer Statistik der Hutmacher sind in diesem Gewerbe insgesamt 9681 Personen beschäftigt, darunter 4908 weibliche und 235 Lehrlinge. Dieselben verteilen sich wie folgt: Seidenhutbranche 774 gelernte Arbeiter, wovon 367 dem U. B. D. S. angehören, 16 ungelernete, 236 Arbeiterinnen, 141 Lehrlinge; Haarbuthbranche 1000 gel., 281 ungel., 1000 w. und 63 L., davon sind 900 organisiert; Strohh- und Damensilbhutbranche 200 gel., 400 ungel., 1650 w. und 7 L., dem Vereine gehören 200 an; Wollhutbranche 300 gel., 1000 ungel., 2000 w., Vereinsmitgl. 500; Filzwarenbranche 350 gel., 217 ungel., 22 w. und 24 L., Vereinsmitglieder 150.

Nach dem Geschäftsberichte der Müllereibergsgenossenschaft wurden im Jahr 1891 an 79 545 versicherte Personen 53 358 658 Mk. Löhne gezahlt. Danach betrug der Durchschnittslohn, eingerechnet die Beträge für Kost und Logis, rund 671 Mk.

Die Augsburger Unternehmer machten gegen die Errichtung eines Gewerbegerichts Front, aber ohne Erfolg. Der Magistrat beschloß dieselbe einstimmig.

### Arbeiterbewegung.

In Schaala (Rudolstadt) bei Voigt wurden 36 Porzellanarbeiter als Verbandsmitglieder ausgearbeitet.

Die Berlenarbeiter im Fzgergebirge haben ihren Streik mit Erfolg durchgeführt. Die Lohnerhöhung beträgt im Durchschnitt 70 Proz. Die 2800 Berlenarbeiter verdienten vor dem Streik etwa 7000 fl., jetzt 12 bis 13000 fl. Daraus, daß trotz dieser bedeutenden Erhöhung der durchschnittliche Tagesverdienst noch nicht einen Gulden beträgt, ist ersichtlich, welche Hungerlöhne die Arbeiter vorher erhielten, und daß auch hier noch zu dem Mittel des Streiks gegriffen werden mußte, um Besserung herbeizuführen, beweist, wie notwendig es ist, dieses Kampfmittel nicht aufzugeben. Die Einigungsrichter unter den Arbeitern dürften doch nachgerade einsehen, daß sie nur im Dienste der Unternehmer arbeiten.

Bei Swansea in Wales stellten 300 Bergleute die Arbeit ein infolge einer Lohnstreitigkeit. Durch den Ausstand werden hunderte von Zinnplatten-Arbeitern in Mitleidenhaft gezogen. — Die Schiffsbaumeister von Sunderland wollen den Arbeitslohn um 5 bis 10 Proz. herabsetzen. Die hieran beteiligten, dem Gewerksvereine der Eisenbahnarbeiter angehörigen Arbeiter verlangen als Ausgleich die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit.

**Verchiedenes.**

Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich bringt diesmal auch Angaben über die Invaliditäts- und Altersversicherung usw. Danach wurden bis zum Schlusse des ersten Berichtsjahres (Dezember 1891) 132917 Altersrenten zugebilligt mit einem Betrage von 16625850 Mk. Davon entfallen 9755000 Mark auf die 31 Versicherungsanstalten, 225000 Mk. auf die acht besonderen Kasseneinrichtungen und 6645850 Mk. auf das Reich. Der Jahresbeitrag einer Rente beläuft sich hiernach im Durchschnitt auf 125,08 Mark. Invalidenrenten wurden 271 mit zusammen 3064,80 Mk. bewilligt. — Krankenkassen gab es im Jahr 1890 21173 mit einem durchschnittlichen Mitgliederstande von 6579539. Vorausgabte wurden im ganzen 92710244 Mk. — Der Unfallversicherung unterlagen im Jahr 1890 13619750 Personen, für welche rund 39250000 Mk. vorausgabte wurden. — Die Zahl der bewilligten Altersrenten stieg bis 30. Juni 1892 auf 158256, die der Invalidenrenten auf 5591 (?).

Auf Anordnung des königlichen Bezirksamtes in Kirchheimbolanden soll die Feier des Baumontages im ganzen Amtsbezirke verboten und dies durch die Schelle bekannt gemacht worden sein. Die Polizeidiener sollen Montags die Wirtschaften absuchen und dort aufhältliche Arbeiter zur Bestrafung anzeigen. Entweder hat sich da ein Berichterstatter der Frankfurter Zeitung einen faulen Witz gemacht oder das königliche Bezirksamt hat eine alte Verordnung ausgegraben, die natürlich keine Gültigkeit mehr hat. Auch in der Umgebung von Mainz hat man derartige Ausgrabungen veranstaltet. Dort gefällt verschiedenen Gemeindevätern der Frühschoppen nicht. Flugs wurde eine alte Polizeiverordnung herausgeholt, wonach den Wirten verboten ist, an Sonn- und Feiertagen an die eingeseffene Bürgerchaft vor 3 Uhr nachmittags Ge-

tränke und Speisen zu verabfolgen. Nun walzen die Eingeseffenen in den Nachbarort zum Frühschoppen.

Der Bevollmächtigte einer Krankenkasse in Hamburg freidete für Zeitverjämisse höhere Beträge an als er zu fordern berechtigt war; er wurde wegen Betrugs zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 50 Mk. verurteilt.

**Briefkasten.**

N. in St.: Wir haben bereits früher die Dehmeschen Selbstbinde (Sammelmappen) für den Correspondent usw. empfohlen, haben dieselben auch nach wie vor in Gebrauch und können Ihnen die Anschaffung durchaus empfehlen. — H. in Stuttgart: Erhalten. Besten Dank und Gruß. — B. in L.: Wir sandten die Korrektur an den Herrn B. in Schilbau. Ihre Anfrage wollen Sie gef. (per Karte) an die Zeitungsgechäftsstelle des Postamtes 10 in Leipzig stellen, wenn in L. ohne Erfolg. — M. M.: Marabrens 1. Bd. 7,80 Mk. bei P. Peters in Kiel. Die „Regeln“ sind uns nicht bekannt. Ein vollständiges Verzeichnis finden Sie in den Umschlägen zum Graph. Beobachter. — B. in M.: War uns schon von dem Adressaten bekannt; angemessen und wirksam. Besten Gruß. — Herr P. L. in Paris: Erhalten und stetige rege Thätigkeit daraus ersichen. Dank und Gruß. — T. in Hamburg: Leider für den Corr. nicht geeignet. Für andere Zwecke sehr wohl verwendbar. — D. G. in F.: Durchaus unzulässig nicht, wohl aber wenn es geht zu vermeiden, was im vorliegenden Falle möglich war. — D. in Gisleben: Reklamieren Sie bei der hiesigen Zeitungsgechäftsstelle des Postamtes 10.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Gau Hannover. Anträge zum Goutage sind bis 20. August an Gg. Klapproth, Hannover, Calenberger Straße 40, einzufenden. Saalgau. Behufs Zustellung des Quittungsbuches wird der Sezer Otto Koeller, zuletzt in Röhren, um Angabe seiner Adresse an Jul. Thomas, Halle a. S., Anfergasse 3, ersucht.

Bezirk Barmen. Der Sezer Jean Keyfers aus Köln wird aufgefordert, sein Buch beim Kassierer Wd. Himmelmann, Bockslöderstraße 21, umgehend einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 31. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet in Dberhausen, Restauration Felten, am Altenmarkt, die dritte ordentliche Bezirksversammlung statt, in welcher Herr Schöredt-Essen Bericht über die Generalversammlung erstatten wird. Anträge sind umgehend einzufenden. Die Mitglieder des Bezirkes werden zu dieser Versammlung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Alles nähere brieflich.

Bezirk Gießen. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 31. Juli, morgens 10 Uhr, in Gießen, Restauration zur Stadt Kassel

statt. L. D.: 1. Bericht über den Bezirk; 2. Bericht über die Generalversammlungen durch den Delegierten Herrn Scheidemann (Marburg); 3. Kassenbericht; 4. Festsetzung des Bezirksbeitrags; 5. Verchiedenes. Alle im Bezirke Gießen funktionierenden Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Königsberg i. Pr. Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, bei Konditionsangeboten nach hier, um sich vor Schaden zu bewahren, vorher beim Gauvorstand (L. Reichelt, Sachheim 70) Erkundigungen einzuziehen.

Lüneburg. Die Herren Vereinsbeamten und Kollegen, welche über den Aufenthalt des Sezers zuletzt Prinzipal in Harburg) Otto Wittkind aus Kassel und des Maschinenmeisters Christoph Puls aus Lüneburg Auskunft geben können, werden gebeten, diesbezügliche Nachrichten an Ad. Stutmund, v. Sternsche Buchdruckerei, gelangen zu lassen. — Das diesjährige Johannisfest findet Sonnabend den 30. Juli in Clausens Garten statt. Die Kollegen der nächstgelegenen Mitgliedschaften sind hierzu freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Schopshelm der Sezer Alfred Strübe, geb. in St. Blasie (Schweiz) 1872, ausgl. in Schopshelm 1890; war schon Mitglied der Schweiz. Typogr. — A. Herzog in Freiburg i. B., Klarastraße 51.

In Stuttgart der Sezer (Korrektor) Christ. Heinrich Moroff, geb. in Sindelfingen 1867, ausgl. in Stuttgart 1885; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie, Rosenstraße 37, L., Stg.

In Tilsit der Sezer Franz Bartel, geb. in Tilsit 1872, ausgl. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — L. Reichelt in Königsberg i. Pr., Sachheim 70, Hof I.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Freiburg i. Br. Der Sezer Friedrich Deubel aus Bischoheim (Nr. 7554) wird aufgefordert, den erhaltenen Vorschuß von 17 Mk. baldigst zu begleichen. — Der Sezer Karl Wagemann (Nr. 23770) reistert noch einen im Buche bereits quittierten Wochenbeitrag (17. bis 23. Januar 1892) im Betrage von 75 Pf., welchen umgehend einzufenden, ersucht wird. Sollte sich B. auf der Reise befinden, so wird gebeten, den Betrag abzugeben und portofrei einzufenden an den Gaukassierer Rud. Goldschagg, Laubers Buchdr.

Weimar. Beim hiesigen Reisefasserverwalter liegen Briefe für den Sezer Karl Schad (Poststempel Weida), Herrn Schwarz (Postst. Köstritz) und Jakob Haug (Postst. Düsseldorf).

**Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.**

Strasbourg i. Elß. Konditionsannahme in der Buchdruckerei Heig & Wündel zieht den Ausschluß aus dem Vereine nach sich.

Dreizehnpennige Zeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

**Flottg. Buchdruckerei**  
in Berlin, gute f. Werk- u. Accidenzfund-schaft (Invent. 20000 Mk.) soll erbtteilungsshalber verk. werden. Off. sub O. L. Berlin W. 57, postlagernd. [812]

**Buchdruckerei-Einrichtung.**  
Eine im Februar d. J. neu eingerichtete Druckeret, für den Druck einer täglich erscheinenden Zeitung und aller Accidenzarbeiten geeignet, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort billig zu verkaufen. Schriftproben stehen zur Verfügung. Werte Offerten sind zu richten an **H. Geisel**, Adersleben, Riethof 14. [832]

**Junger, tüchtiger, korrekter Sezer** sucht Kondition. Werte Offerten erbittet **Albert Bergmann**, Prenzlau, Prinzenstraße 620. [833]

**Graveur**, verh., tüchtig in Zeug, mit dem Galb. verkauft, sucht Stelle, auch ins Ausland, würde auch in einer Buchdruckerei arbeiten. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 829 erb.

**Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.**  
Neu ausgestellt: Emil Wichmann, Brauchbare Skizzen für Innenbeforation (Berlin, Verlag von Kanter & Mohr).

**2 Pf.**  
pro Quadratcent., mindestens jedoch **40 Pf.** pro Stück kosten **Galvanos** nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

**3 Pf.**  
pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

**Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.**  
Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

**Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse** empfiehlt  
**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
BERLIN W, Mauerstrasse 33.

**Buchdruckerei-Einrichtungen**  
mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin  
**Paul Härtel**, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.  
komplette Einrichtungen stets am Lager.

**Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.**  
Donnerstag den 28. Juli 1892, abends 8 1/2 Uhr, im Buchhändlerhaufe:  
**Vortrag: Wie soll ein Handbuch über den Accidenztag beschaffen sein?** — Aufnahme. D. B.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis**  
des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn **Wilm. Timm**, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

**Graphischer Beobachter.**  
Das reichhaltigste Fachblatt.  
Jährlich 24 Hefte.  
Herausgeber **R. Härtel**, Redakteur **Friedr. Bauer**.  
Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
**Protokoll** des ersten Kongresses der deutschen Generschaften. 78 Druckseiten in Großchrenform nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Zentralvereinsvorstände der deutschen Generschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Generschaftsblätter. 20 Pf. auschl. Porto.  
**Anleitung** zur Verminderung der Arzneikosten bei den Krankentassen von Dr. Landmann. 1 Mk.  
**Zehn Wochen Krieg** oder Der deutsche Buchdruckerfreit 1891/92. Schrift. Erinnerungsschrift von A. Weiß. 25 Pf.  
**Wden**, Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.  
**Die Vortreibungen des Buchdrucker**. Von Alex. Vint. 1 Mk.  
**Kempes Wegweiser** durch die Stereotypie und Galvanoplastik nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschine. 1,50 Mk.